Verborgene Wahrheiten in 1.Mose 1

Teil 2

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Niederdreisbach
Datum	29.10.-31.10.2010
Länge	01:13:07
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz019/verborgene-wahrheiten-in-1-mose-1

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir hatten ja gestern Abend die in 1. Mose 1 beschriebenen Tage der Schöpfung oder Wiederherstellung der Schöpfung gesehen als ein Bild für die verschiedenen Heilsepochen, die Gott mit dem Menschen geplant hat und die zum Teil schon vergangen sind.

Wir hatten gesehen die Epoche der Unschuld, das haben wir eigentlich gleichgesetzt mit 1. Mose 1.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, so wie der Mensch aus der Hand Gottes hervorgegangen ist. Wie lange diese Zeit währte, wissen wir nicht, wohl nicht sehr lange. Dann fiel der Mensch in Sünde und dann trat der Zustand bei dem Menschen ein, den wir in 1. Mose 1, Vers 2 finden. [00:01:01] Wüste und Leere, Finsternis. Und dann haben wir gesehen, dass Gott Licht werden ließ am ersten Tag. Und das haben wir gesehen, waren die Aussagen Gottes, die Gott nach dem Sündenfall gemacht hat. Vor allem die Aussage der Gerichtsandrohung gegen den Teufel, in dem aber für die Zuhörer Adam und Eva Hoffnung war, dass da der Same der Frau einmal den Satan besiegen würde.

Dann hatten wir gesehen, den zweiten Tag, wo die Wasser getrennt wurden, Wasser oben, Wasser unten, hatten das ausgelegt als diese Scheidung, das war die Zeit von Noah bis Abraham, wo die Nationen geschieden wurden, einmal durch die Sprachverwirrung, [00:02:02] aber auch, indem die Menschen voneinander wegzogen in weit entfernte Gebiete hinein.

Wir haben auch gesehen, dass von diesen Tagen an Noah das Schwert gegeben wurde. Es gab Regierung, es gab Gewalten, es gab Menschen, die über andere Menschen herrschten, so wie die Wasser oben gleichsam über die Wasser unten herrschten. Wir haben gesehen, dass Völker über Völker geherrscht haben. Wenn wir an Kanaan, den Sohn Hams denken, er sollte Knecht sein und auch seine Nachkommen, die Kananiter sollten Knechte sein, der Japhetiten und der Semiten, unterwerfen Völker. Das ist seit den Tagen Noas so. Dann hatten wir die Zeit gesehen, die mit Abraham begann. Gott ruft heraus, so wie er die trockene Erde aus dem Wasser herausgerufen hat, [00:03:01] ruft er Abraham aus einer heidnischen Umwelt. Wir finden dort das Thema der Berufung, der Auserwählung bei Abraham. Wir haben auch gesehen, es war der dritte Tag, der Tag der Auferstehung. Wir haben gesehen, dass Abraham in zweifacher Weise diese Auferstehung erleben

durfte im Bilde. Er wurde zeugungsfähig, obwohl sein Leib schon erstorben war. Und er empfing seinen Sohn Isaak gleichsam in Auferstehung aus dem Tode vom Altar, den er gebaut hatte.

Dann hatten wir gesehen, kam der Tag, wo Gott Frucht erwartet hatte.

Wir wissen ja, dass am dritten Tag auch das Grüne hervorkam aus der trockenen Erde. Gott erwartete Frucht von seinem Volk Israel, indem er ihm Gebote gab, die sie hätten beachten sollen und dadurch Frucht für Gott hervorbringen, [00:04:07] indem sie seinen Gesetzen gehorsam waren, das taten sie aber nicht. Dann hatten wir den vierten Tag gesehen, die Himmelslichter werden geschaffen. Ein Bild von der christlichen Epoche jetzt, von unserer Zeit. Wir sind nicht irdische Menschen als Gläubige, wir sind himmlische Menschen, sondern wie Himmelslichter scheinen auf dieser Erde, so wie die Sonne und Mond auf die Erde ihr Licht werfen. Und dann hatten wir den sechsten Tag gesehen, wo der Mensch geschaffen wurde. Ein Bild davon, wie der Herr Jesus, nein da kam noch, Entschuldigung, der Tag dazwischen der fünfte, wo die Fische, die Meerestiere geschaffen wurden und wir haben uns daran erinnert, dass einmal auch das Evangelium des Reiches verkündigt werden wird an die Nationen, [00:05:06] die das Evangelium der heutigen Zeit nicht gehört haben und dass dann aus den Nationen viele ins Reich eingehen werden. Dann hatten wir gesehen, der sechste Tag, der Mensch wurde geschaffen, ein Bild von Christus selbst, der dann seine Herrschaft ausüben wird. Er wird alle seine Feinde zu seinen Füßen haben und dann der Tag der Ruhe, ein Bild des tausendjährigen Reiches, das noch kommt. Heute dagegen wollen wir diese Schöpfungstage viel individueller sehen, nicht als Bild von Heilsepochen, sondern als ein Bild der geistlichen Entwicklung eines Kindes Gottes. Wir fangen noch einmal ganz am Anfang an.

Das soll unsere Milchstraße, unsere Galaxie darstellen.

[00:06:03] Die kann man so nicht fotografieren, weil wir kommen gar nicht so weit aus unserer Galaxie heraus, dass wir unsere Galaxie aus einem solchen Winkel fotografieren können. Da reicht keine Rakete aus und keine Zeit, um so weit aus unserem Galaxie hinauszukommen, um diese Galaxie in diesem Winkel zu sehen. Es ist also eine Computersimulation. Und da, wo ich den Pfeil hingemacht habe, wir sind hier da als ein winziger Lichtpunkt, als ein ganz kleiner Lichtpunkt, unscheinbar hier. Da ist unsere Sonne. Und darum kreist als ein Planet und hier überhaupt nicht sichtbar unsere Erde. Ich will damit nur zeigen, wie klein die Erde ist gegenüber diesem riesigen System von Sonnen, das nennt man ja eine Galaxie, und von solchen Galaxien gibt es Millionen und Milliarden. [00:07:08] Alles durch ihn und für ihn geschaffen. Wie groß ist unser Gott? Aber dann könnten wir denken, wie unbedeutend sind wir, wenn ein so winziges Lichtpünktchen hier unsere Sonne ist. Wie unbedeutend! Und noch einmal davon, von diesen ganzen Systemen gibt es Abermillionen im Weltall. Wie unbedeutend ist unsere Erde. Und wir, wir kleinen Menschen, aber Gott liebt uns.

Gott meint uns ganz persönlich. Und für mich ist es immer etwas Bewegendes, wenn Paulus schreibt von dem Herrn Jesus und sagt, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Dann denke ich immer, wenn ich der einzige Mensch wäre auf der Erde, wenn es sonst keinen gäbe, dann hätte Gott doch seinen Sohn auch für mich gesandt. So lieb hat uns Gott und so lieb hat uns der Herr Jesus.

[00:08:05] Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Wie gesagt, gestern hatten wir ein Bild, wo mehr die Erde zu sehen war. Hier, wie gesagt, sehen wir ein Bild, wo ein Teil des Himmels zu sehen ist und wo die Erde ganz unbedeutend und klein erscheint. Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bilde Gottes schuf er ihn.

Wir hatten auch gestern schon gesehen, Gott hat den Menschen geschaffen. Und als er ihn geschaffen hat, hat er gesagt, dass es gut war. Es war ein Mensch ohne Sünde, ohne dass Sünde in ihm war, ein unschuldiger Mensch, den Gott gemacht hat, wo alles gut war, so wie am Anfang auch in 1. Mose 1 die Erde gut war.

[00:09:01] Der Mensch war unschuldig, ohne Sünde, aber das hatten wir gestern gesehen, auch ohne Gewissen. Das heißt, ohne etwas, was ihm sagte, was gut und böse ist.

Dazwischen, das ist jetzt also die Zeit zwischen dem ersten Bibelfers und dem dritten Bibelfers, dem ersten Tag, da ist ja 1. Mose 1, Vers 2. Und die Erde war wüst und leer und Finsternis war über der Tiefe.

Gemeint ist die Wassertiefe, die die Erde bedeckte. Und ich denke hier an ein Vers in Römer 1, Vers 21, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.

Das ist ein Bild des natürlichen Menschen.

[00:10:03] Anfangs war das Herz, als Gott den Menschen schuf, nicht verfinstert. Aber indem er sich von Gott abwandte, wurde sein Herz verfinstert und unverständlich. Das heißt, unverständlich in Bezug auf seinen eigenen Zustand und unverständlich in Bezug auf Gott. Das sind zwei Dinge. Einmal, der Mensch ist nicht mehr fähig, seinen eigenen Zustand zu beurteilen und er ist auch von sich aus nicht fähig, Gott zu begreifen und zu erkennen.

Der Mensch ist nach dem Sündenfall durch die Sünde verwüstet und verfinstert am Verstand, wenn er auch noch so intellektuell sich gibt. Gott nennt ihn, ich glaube, wenn wir an manche großen Gelehrten dieser Welt denken, [00:11:02] die Atheisten sind, die Gott leugnen, dann sagt Gott, sie sind verfinstert am Verstand. Bei aller ihrer Intelligenz.

Er nennt solche, die Gott ausschließen, Toren.

Gestern hatten wir diesen Teil des zweiten Verses nicht zitiert, heute möchte ich ihn zitieren. Und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Denken wir nochmal, der erste Teil dieses Verses, die Erde war wüst und leer und Finsternis war über der Tiefe, das meint über der Wassertiefe. Aber nicht nur Finsternis war über der Tiefe, sondern über diesen Wassern zeigt uns der zweite Vers, der zweite Teil, schwebte der Geist Gottes.

[00:12:01] Diese tiefen Wasser sind sicher ein Ausdruck des Gerichtes Gottes, was da war, aufgrund des Sündenfalls, aufgrund des Falls Satans. Und das ist eigentlich im zweiten Vers, dieser zweite Teilsatz, das einzig Positive in diesem Vers. Hier keimt Hoffnung auf.

Der Geist Gottes war da und er schwebte über den Wassern. Da in diesem Teilsatz birgt sich Hoffnung. Der erste Teilsatz, und die Erde war wüst und leer und Finsternis war über der Tiefe, das ist nur negativ, das ist nur Hoffnungslosigkeit. Aber dann in dem zweiten Teil, da keimt Hoffnung auf. Der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Jetzt einen Vers aus Johannes 3, in Vers 5, wo der Herr Jesus mit Nikodemus spricht in dieser Nacht, wo dieser Pharisäer zu ihm gekommen war und sagt, [00:13:01] wahrlich, wahrlich, ich sage dir,

es sei denn, dass jemand aus Wasser und Geist geboren werde, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen.

Der Mensch gefallen, verfinstert und Gott wirkt von, ich sage einmal, von außen her durch seinen Geist an dem Menschen.

Ich sage von außen her, weil es nicht heißt, dass der Geist Gottes in diesem Menschen wohnt. Das kommt erst später. Sondern der Geist Gottes wirkt an dem Herzen des Menschen. Das Wasser, von dem hier in dem Johannes 3, Vers 5 die Rede ist, dass jemand aus Wasser und Geist geboren wird, das Wasser ist dort ein Bild des Wortes Gottes. Das finden wir zum Beispiel in Epheser 5, wo es heißt, dass wir gewaschen sind durch das Wasser, [00:14:07] durch das Wort.

Das Wasser ist also ein Bild des Wortes Gottes und der Geist Gottes nimmt das Wort Gottes und arbeitet damit am Herzen eines Menschen. Und das Ziel ist, dass dieser Mensch sich bekehrt und so von neuem geboren wird, eine Wiedergeburt erlebt.

Der Geist beginnt an dem Menschen zu wirken, um eine Wiedergeburt herbeizuführen.

Ist jeder hier im Raum von oben her geboren?

Hat jeder im Raum hier sich diesem Wirken des Geistes Gottes geöffnet?

Ich möchte warnend sagen, für solche, die da immer ablocken, dieses eindeutige Wirken des Geistes Gottes [00:15:06] geschieht nicht permanent.

Das geschieht nicht über Jahrzehnte hinweg, jeden Tag, jede Stunde.

Sondern zwei- oder dreimal.

Das lesen wir im Buch Hiob. Redet Gott ganz intensiv zu dem Menschen. Hast du schon einmal abgeblockt, wo du genau gemerkt hast, ich hätte mich hier zu Gott wenden sollen? Und dann hast du wieder zugemacht.

Denke nicht, dass diese Gelegenheiten immer und immer wieder kommen. Der Geist weht, wo er will. Er ist nicht andauernd. Wo er will, mal da, mal da, mal da. Und dann geht er vorbei. Und wenn du dich nicht geöffnet hast, dann ist vielleicht für Jahre wieder keine Möglichkeit. Zwei- bis dreimal redet Gott durch seinen Geist so zu dem Menschen. [00:16:04] Möchte niemand dieses Wirken sich immer wieder verhärten. Das wäre zu seinem ewigen Verderben.

Jetzt kommt der erste Tag. Und Gott sprach, es werde Licht und es wurde Licht.

Wir hatten gestern gesehen, dass das in Bezug auf die Menschheit im Allgemeinen diese Ansage an den Teufel war, dass der Same der Frau kommen würde und ihm den Kopf zermalmen würde. Da kam Licht in die dunkle Zähne durch diesen Ausspruch Gottes in Bezug auf alle Menschen. Aber jetzt wollen wir heute einen Vers sehen, der den Menschen, den einzelnen Menschen meint. Denn der Gott, der aus Finsternis Licht leuchten hieß, ist es, [00:17:05] der in unsere Herzen geleuchtet hat zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi. 2. Korinther 4, Vers 6.

Dieser Vers nimmt ja direkt Bezug auf diesen ersten Schöpfungstag. Dieser Satz, der Gott, der aus der Finsternis Licht leuchten hieß, das ist genau dieser Gott und beschreibt das, was er getan hat dort an diesem Tag, wo er sagt, es werde Licht und es wurde Licht. Aber dieser Gott hat nicht nur das natürliche Licht scheinen lassen dort am ersten Tag der Wiederherstellung. 1. Mose 1, Vers 3.

Nein, er leuchtet auch, hat er auch in dein Herz geleuchtet? [00:18:01] Hier geht es natürlich in diesem Vers um weit mehr als nur sich als Sünder zu erkennen.

Das ist eine Sache, dass wenn das Licht Gottes in unsere Herzen fällt, dann erkennen wir, wie rabenschwarz unsere Herzen sind. Ich kann euch sagen, ich war so elf, zwölf Jahre, etwa zwölf, dreizehn Jahre, da hat Gott so dieses Licht in mein Herz fallen lassen. Da war ein Blitz eingeschlagen, direkt vor meinem Schlafzimmerfenster. Und ich kannte ja ein bisschen das Wort Gottes, nicht so ganz genau. Dann habe ich bei dem Blitz, mein Zimmer war taghell erleuchtet von diesem Blitz, der direkt vor mir dem Fenster in den Garten eingeschlagen war. Dann habe ich gedacht, da gibt es doch einen Bibelfers, wo das heißt, wie ein Blitz vom Osten bis zum Westen. Wenn der Herr Jesus in Herrlichkeit erscheint, dann wird er so kommen, nicht? [00:19:01] Zum Gericht.

Das hatte ich jetzt ein bisschen verwechselt mit der Entrückung. Ich wusste das noch nicht so ganz genau alles. Aber ich hatte gedacht, dieser Blitz, jetzt ist der Herr Jesus gekommen. Und du liegst noch in deinem Bett? Du bist nicht weg?

Es war etwa zehn Uhr abends. Ich kann euch nicht sagen, wie lange ich gebraucht habe, bis ich im Schlafzimmer meiner Eltern war. Mit welchem Zittern ich die Schlafzimmertür geöffnet habe. Ich habe gewusst, wenn die jetzt nicht mehr da liegen im Bett, dann ist der Herr Jesus gekommen. Und dann bist du zurückgeblieben. Dann lagen sie da. Und dann bin ich wieder in mein Zimmer zurück, aber nicht mehr ins Bett. Dann bin ich vor meinem Bett auf die Knie gegangen. Und dann hat der Herr Jesus mir und Gott mir mein Leben gezeigt. Da kamen Sünden hoch an Menge, über die ich Jahre nicht mehr nachgedacht habe. [00:20:06] Eine nach der anderen. Ich weiß nicht, wie lange ich gebraucht habe, um das alles zu bekennen. Ich sah, wer ich war, aber dann durfte ich auch Frieden finden, als ich sah, was der Herr Jesus ist, mein Heiland. Ihr Kinder, habt ihr das alles schon getan? Habt ihr eure Sünden so schon dem Herrn Jesus bekannt oder Gott bekannt? Habt ihr euch schon als verloren gesehen? Geht nicht nur darum, ach, da habe ich was falsch gemacht. Geht darum, zu erkennen, ich bin verloren.

Ja, da hat Gott Licht in mein Herz gegeben. Und Gott möchte auch Licht in jedes Herz hier geben, das sich noch verschlossen hat. Gott leuchtet durch sein Wort in das Herz des Menschen, der sich als Sünder und den Herrn Jesus als Heiland erkennt. Das Erste ist nur deprimierend. Ist furchtbar, sich so als Sünder zu erkennen, aber heilsam. [00:21:04] Und das Zweite, den Herrn Jesus zu erkennen, das bringt dann den Frieden. Den Herrn Jesus als Heiland. Aber noch einmal, dieser Vers, der geht noch viel weiter. Dieses Licht leuchtet dann immer weiter in unsere Herzen, dieses Licht Gottes. Bis wir die ganze Herrlichkeit Gottes erkennen. Aber wo? Im Angesicht Christi.

Nur in dem Herrn Jesus erkennen wir die ganze Herrlichkeit Gottes. Und das bewirkt Gott, er möchte, dass wir immer mehr, jetzt meine ich als Gläubige, seine Herrlichkeit erkennen. In die er geoffenbart hat, in dem Herrn Jesus.

Zweiter Tag. Und Gott sprach, es werde eine Ausdehnung inmitten der Wasser und sie scheide die

Wasser von den Wassern. [00:22:01] Ein ähnliches Bild wie gestern gewählt. Unten das Meer, oben diese schweren Wasserwolken.

Ja, was gestern haben wir gesehen, Nationen werden geschieden, Menschen herrschen über Menschen. Was bedeutet das jetzt für uns, für uns persönlich als Individuen? Wasser oben, Wasser unten.

Ein Vers aus Römer 7, zwei Verse, Vers 19 und 25. Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich.

Also nun diene ich selbst mit dem Sinn Gottesgesetz, mit dem Fleisch aber der Sündegesetz.

Römer 7 ist ein Kapitel, das uns tief übt, [00:23:06] wenn wir denn da überhaupt mal reinkommen. Ich will nachher noch was dazu sagen.

In Römer 7 erkennt der Mensch, der gläubige Mensch, der wiedergeborene Mensch, der Mensch, der Leben aus Gott hat, erkennt, dass er zwei Naturen hat.

Die alte Natur, das Fleisch und die neue Natur, die er in der Wiedergeburt empfangen hat. Das erkennt der Mensch in Römer 7.

Die neue Natur, die will das Gute. Und das Böse will sie nicht. Sie will dem Herrn Jesus folgen. Sie möchte ihm gehorchen. Und dann ist die alte Natur da. [00:24:01] Die will das gerade nicht. Die will das Böse tun. Jetzt könnte man sagen, ja gut, dann geht das manchmal so aus und manchmal so. Ja, und der Römer 7 zeigt uns, das geht fast immer schlecht aus. Das geht fast immer deprimierend aus.

Warum sage ich denn, hatte ich vorhin gesagt, wenn wir das überhaupt erleben. Ihr lieben Geschwister, ich meine jetzt die jüngeren, ich meine nicht die Kinder, aber die jüngeren Geschwister, wahre Gottesfurcht schwindet auch unter den Gläubigen.

Die meisten, viele unter uns, und ich will mich nicht ausschließen, sind oberflächlicher als unsere Väter und Vorfahren im Glauben. Und oft findet man sich mit dem ganz rasch ab.

[00:25:02] Es ist halt so, ich habe halt noch das Fleisch an mir, kann ich auch nichts dafür. Und dann ist man fertig mit dem Problem. Dann ist man rasch fertig. Dass man das erkennt, das ist halt so. Ich habe die neue Natur, ich habe die alte. Was soll ich denn tun? Ist nun mal so, das wird mein ganzes Leben so bleiben. Und eine gewisse Gleichgültigkeit tritt ein. Man macht sich nicht mehr viel daraus, wenn man mal wieder gesündigt hat. Man bekennt die Sünde auch gar nicht mehr gleich. Man sieht sie nicht mehr in ihrem Ernst. Und alles wird flach.

Das war bei unseren Vorvätern nicht so. Das war für sie eine Not.

Ich elender Mensch!

Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes? So ziemlich endet dieses Kapitel.

[00:26:03] Ich elender Mensch!

Kommt da noch ein Satz danach, Gott sei Dank. Aber das ist, weil sie gerungen haben, sie haben das Gute tun wollen. Und immer wieder versagt.

Die Wasser unten, ein Bild der alten Natur. Die Wasser oben, ein Bild der neuen Natur. Aber die alte hat ob siegt.

Verzweifelt, ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes? Noch einmal, wir sind heute oft so flach. Und tolerieren oder akzeptieren einfach diesen Zustand. Und gewöhnen uns daran, statt tief verzweifelt zu sein. Aber dann sehen wir, dass dieser tief Verzweifelte, der bricht dann durch.

Von Römer 7 zu Römer 8, dann kommt ein sieghaftes Christenleben. Also noch einmal, die Übungen von Römer 7, die sind gut.

Die sind schmerzhaft. Übrigens ist dieser zweite Tag, [00:27:02] das müsst ihr mal daheim nachlesen, ist der einzige Tag, an dem Gott nichts sagt und es war gut.

Dieses Wort fehlt vollkommen am zweiten Tag.

Gott macht an diesem zweiten Tag merken wir auch nichts Neues. Da sind die Wasser, er trennt die Wasser voneinander durch diese Ausdehnung. Gut, die Ausdehnung hat er gemacht, aber es geht nur um das Wasser.

Die Wasser oben, die Wasser unten. Es wird nichts Neues wirklich gemacht. Und es fehlt der Ausdruck, und Gott sah, dass es gut war. Oh nein, das Römer 7, das ist nicht etwas, wo wir sagen, das ist gut. Das ist etwas, tiefe, tiefe Seelenübungen sind das. Und ich wünschte, wir wären alle hindurchgegangen. Wünsche ich mir auch, mehr hindurchgegangen. Aber dann, [00:28:02] herausgekommen aus diesen Übungen, nicht?

Noch einmal, das einzige Positive an Römer 7 ist, ich erkenne, dass ich beide Naturen habe. Und ich kann unterscheiden zwischen der alten Natur und der neuen Natur. Der Mensch in Römer 7 kann den Unterschied machen. Das sehen wir hier ganz deutlich. Also diene ich mit dem Sinn Gottes Gesetz. Das erkennt er. Mein neues Leben, das will Gott dienen. Dieser erneuerte Sinn. Mit dem Fleisch aber der Sünde Gesetz. Er kann genau unterscheiden. Er sagt, das sind zwei Quellen in mir. Der erneuerte Sinn durch die Wiedergeburt und das alte Fleisch. Und das kann er unterscheiden. Und allein diese Unterscheidung ist schon eine Hilfe.

Dass man erkennt, da ist doch etwas in mir.

Das ist ja oft so, ihr Jugendlichen, ihr wisst das vielleicht auch, [00:29:02] dass wenn ihr mal wieder gesündigt habt, vielleicht mehrmals gesündigt habt, dann seid ihr verzweifelt. Dann kommt der Teufel und sagt, du bist überhaupt nicht wiedergeboren. Du bist gar kein Kind Gottes. Guck doch mal an, wie du lebst. Und wenn dann der Gläubige doch sagen kann, halt, halt. Ich spüre doch etwas von diesem neuen Sinn. Ich will doch dem Herrn Jesus eigentlich folgen. Dass er diese Spur erkennt. So ähnlich wie bei Petrus, als ihm der Herr dann sagt, dreimal nicht, Petrus, liebst du mich? Liebst du mich mehr als diese? Liebst du mich? Hast du mich lieb?

Herr, du weißt alles. Er hat komplett versagt, der Petrus. Du weißt, dass ich dich lieb habe. Da hat

der Petrus doch gewusst, da ist in meinem Herzen was. Für diesen Herrn Jesus. Da ist was da. Das kann ich nicht leugnen. Da leibe ich bei. Ich habe den Herrn Jesus lieb. Trotz meines ganzen Versagens. Und das ist dann schon eine Hilfe. [00:30:01] Dass man nicht ganz am Boden liegt. Und dann kommt noch etwas in Römer 8, das ist, da sagt Paulus, so vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die in mir wohnende Sünde. Damit will Paulus nicht sagen, ja, dann verantworte ich das auch nicht mehr. Habe ich ja nichts mehr mit zu tun. Aber die Sünde in mir? Nein, aber Paulus hat erkannt, ich bin eigentlich doch ein anderer. Er identifiziert sich mit dem Neuen und sagt, das bin ich eigentlich. Nicht mehr ich vollbringe das, sondern die in mir wohnende Sünde. So sehen wir auch in Römer 7, ich hoffe, die meisten Geschwister kennen diesen Inhalt, schon eine gewisse Hoffnung aufkeimen. Aber der Durchbruch kommt dann in Römer 8.

Der Gläubige erfährt am zweiten Tag, dass er zwei Naturen hat. Wasser unten, Wasser oben. Aber die Alte scheint die Stärkere zu sein. [00:31:02] Das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich. Ein ernster Tag.

Dritter Tag. Wir hatten gesehen, gestern auch schon, in diesem dritten Tag hat Gott zweimal etwas gemacht. Zuerst lässt er das geschehen und Gott sprach, es sammeln sich die Wasser unterhalb des Himmels an einen Ort und es werde sichtbar das Trockene und es ward also.

Jetzt kommen wir nach Römer 8. Also ist jetzt keine Verdammnis für die, welche in Christo Jesu sind.

Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Hier sind zwei Dinge in Römer 8, 1 und 2. [00:32:04] Das erste ist, also ist keine Verdammnis für die, welche in Christo sind. In uns erkennen wir in Römer 7, die böse Natur ist noch da.

Das Fleisch ist noch da. Und wir erkennen, das kann Gott doch nicht gebrauchen. In mir ist etwas, was Gott nicht gebrauchen kann und sagt mir, Gott, das habe ich schon längst gerichtet. Der Herr Jesus ist nicht nur für die Sünden gestorben. Das ist eine Seite.

Er hat selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen. Das ist 1. Petrus Brief.

Das ist das Problem der Sünden.

Das habe ich früh verstanden. Der Herr Jesus starb für meine Sünden, für alles Böse, was ich gedacht habe, was ich gesagt habe und was ich getan habe. [00:33:02] Für alles ist der Herr Jesus gestorben, ist er bestraft worden an meiner Stadt. Aber dann kam ja das Problem, dass ich erkennen musste, ich habe nicht nur Sünden getan oder gedacht oder geredet. Ich habe ja eine Quelle in mir, eine Wurzel des Bösen. Die Sünde, die kann mir Gott übrigens nicht vergeben. Sünden kann man vergeben, aber meinen Zustand kann Gott nicht vergeben. Sagt auch nirgendwo die Bibel, dass uns die Sünde vergeben ist. Die Sünden, ja.

Nein, die Sünde, die hat Gott nur erbarmungslos richten können. Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht.

Der Herr Jesus hat nicht nur unsere Sünden getragen, sondern er wurde zur Sünde gemacht, als ob

er der Quelle alles Bösen wäre. [00:34:08] Und mein alter Mensch, er ist mitgekreuzigt worden.

Also ist keine Verdammnis für die, die in Christus sind, obwohl die Sünde noch in mir ist. Gott hat sie schon längst gerichtet dort auf Golgatha. Das Gericht über meinen Zustand ist schon längst vollzogen worden. Es ist kein Verdammnis mehr da. Wunderbare Gnade.

Aber der zweite Vers, der zeigt nun, dass nicht nur ich beruhigt sein kann, dass trotz des Bösen in mir Gott das schon längst gerichtet hat, sondern dass Gott mir auch den Sieg geben will. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens, es ist der Geist Gottes, aber verbunden mit dem Leben, das ich habe, es ist das Auferstehungsleben des Herrn Jesus. [00:35:02] Wir werden das nachher noch genauer sehen. Es ist das Leben in Auferstehung, das ich bekommen habe. Jenseits des Todes.

Ich bin gestorben mit Christus. Nun habe ich ein neues Leben und ich habe nicht nur das Leben, ich habe auch den Geist Gottes. Und dieses hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Wisst ihr, der natürliche Mensch, der unbekehrte Mensch, der kann nichts anders als sündigen. Da ist zwischen der in ihm wohnenden Sünde und seinem Körper ist eine direkte Verbindung. Er kann nicht anders. Er kann nur sündigen.

Aber der bekehrte Mensch, der ist der Sünde gestorben.

Ich muss nicht mehr sündigen. Ich bin freigemacht von diesem Gesetz, von dieser Zwangsläufigkeit, die vorher da war. [00:36:01] Vorher habe ich nichts anderes tun können als sündigen. Aber von dieser Gesetzmäßigkeit bin ich freigemacht. Wirklich freigemacht. Aber, Geschwister, es gibt nur eine Möglichkeit, das will ich auch den Jüngeren ganz deutlich sagen, es gibt nur eine Möglichkeit, nicht dem Fleische gemäß zu leben, im Geiste zu wandeln. Eine andere gibt es nicht.

Wenn du nicht durch den Geist geleitet lebst, dann sündigst du, anders geht es nicht. Es gibt nur diese eine Möglichkeit, nicht in diese Gesetzmäßigkeit der Sünde zu kommen, indem man sich durch den Geist Gottes leiten lässt. Das ist aber die Lösung. Wunderbare Sache.

Dann lass dich doch durch den Geist leiten. Nimm nicht die Führung deines Lebens selbst in die Hand.

Der Wiedergeborene erfährt, dass das Fleisch, [00:37:01] das noch in ihm ist, schon verurteilt ist. Das ist Römer 8, Vers 1. Da ist keine Verdammnis. Er aber in der Kraft des Geistes und unter der Leitung des Geistes leben kann. Das ist Römer 8, Vers 2. Der dritte Tag hat ja zwei Teile.

Das Trockene kam hervor auf Erstehungsleben aus der Wasser. Und dann ist dieses Trockene grün geworden.

Gott sprach, die Erde lasse Gras hervorspossen, Kraut, das Samen hervorbringe, Fruchtbäume, die Frucht tragen nach ihrer Art, in welcher ihr Same sei auf der Erde. Und es ward also oder es wurde also.

Das geschah auch noch am dritten Tag. Da haben wir zwei Teile. [00:38:01] Das Trockene kam hervor und dieses Trockene wurde grün. Und wir haben hier drei, Gott teilt gleichsam das Ganze in drei, die Pflanzen in drei Gruppen ein, in das Gras.

Das gab er dem Vieh.

War für die Tiere da, das Gras, für die pflanzenfressende Tiere. Und zu der Zeit hat der Löwe auch noch Gras gefressen. War noch kein Fleischfresser bei der Schöpfung.

Das kam ja später durch den Sündenfall. Dann das Kraut, das Samen hervorbringt. Ich hatte gestern gesagt, dazu gehört auch das Getreide. Das war dem Menschen gegeben. Und die Fruchtbäume, die waren auch dem Menschen gegeben. Sind nicht unbedingt nötig zur Erhaltung des Lebens. Getreide schon eher. Reis, Getreide, das sind so die Grundnahrungsmittel. Aber Gott hat uns auch Fruchtbäume gegeben. [00:39:02] Ist das nicht seine Güte? Die brauchen wir nicht zum Leben. Apfel oder eine Birne oder eine Apfelsine. Das ist Genuss. Da sehen wir die Güte Gottes.

Übrigens ein kleiner Nebengedanken.

Das Samenbringende Kraut, dazu gehört auch das Getreide, war dem Menschen gegeben.

Wie viel wird heute an Kraftfutter, an Tiere verfüttert?

Das ist nicht nach der Schöpfungsordnung Gottes. Müssen wir uns ganz klar sein. Ich will jetzt nicht die Bauern hier madig machen. Denkt einmal darüber nach. Nach der Schöpfungsordnung Gottes ist das Kraut, das Samenbringende Kraut, dem Menschen gegeben. Nicht den Tieren. Und wozu diese ganze Mästung von den Tieren, damit wir noch mehr Fleisch essen, was ungesund ist? Das ist ein Irrweg des Menschen. [00:40:01] Und heute geht man ja noch viel weiter. Heute werden Getreidepflanzen zu Biosprit verarbeitet, damit wir uns noch mehr bewegen können. Das müssen wir einfach sehen.

Wisst ihr, wie das jeden Tag? 25.000 Menschen verhungern täglich. 25.000 Menschen. Und dann wird Getreide zu Sprit verarbeitet. Und dann werden Rinder gemästet. Die könnten besser verteilt werden. Das Getreide der Erde reicht aus. Es müsste kein Mensch hungern, wenn es nur gerechter verteilt würde. Es ist wirklich, der Mensch lehnt sich gegen die Schöpfungsordnung Gottes auf. Das ist jetzt ein Nebengedanke, aber es ist immer etwas, was mich tief betroffen macht. Nun, was hat uns das geistlich zu sagen? Ein Vers aus Römer 7, Vers 4.

Um eines anderen zu werden, [00:41:03] bis aus den Toten auferwecken, wir gehören dem Herrn Jesus.

Dem, der aus dem Tod auferweckt ist. Der Römerbrief geht ja nicht so weit. Er sagt, wir sind mit ihm gestorben.

Mit ihm auferweckt, das dahin bringt uns der Kolosserbrief. Da ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, wir sind auch mit ihm auferweckt. Und dann bringen wir Gott Frucht.

Ich finde diesen Vers so schön. Die Erde, die aus dem Wasser hervorkommt, das sind wir als solche, die dem gehören, der aus den Toten auferweckt ist. Und dann kommt die Frucht. Und wisst ihr, wie ist das in der Landwirtschaft? Von dem Grün, von den Pflanzen, die da ist, was wird denn zuerst geerntet? Das Gras.

Ist so im Frühjahr so, da kommt der erste Schnitt. Kommt sehr früh schon, im Mai kann man schon

den ersten Schnitt machen [00:42:03] vom Gras für das Vieh. Das wächst am schnellsten.

Dann kommt irgendwann das Getreide. Im August wird das Getreide geerntet. Und im Herbst irgendwann werden die Äpfel und die Birnen geerntet. Das dauert am längsten, nicht? Und ist das nicht in unserem Leben auch so? Da gibt es Frucht.

Da bekehrt sich jemand. Und gleich sofort, das ist das Normale.

Merkt man das. Was meint ihr, ihr Kinder, wie das die Eltern an euch sehen wollen, dieses erste grüne Gras?

So direkt nach der Bekehrung, Mensch, mein Kind ist ganz anders. Gestern war noch rotzfrech. Und heute ist vielleicht einmal noch, und dann entschuldigt er sich gleich und sagt, tut mir leid. Das ist grünes Gras. Das ist das neue Leben.

Wie schön ist das?

[00:43:01] Aber dann gibt es auch etwas, das dauert länger.

Das Getreide dauert etwas länger als das grüne Gras, nicht? Und dann die Fruchtbäume, das dauert dann noch länger. Das ist Frucht, die dann langsam heranreift, die nicht so gleich vielleicht da ist. Aber wir kommen noch auf mehr davon zu sprechen.

Der Christ bringt durch den Wandel im Geist für Gott die erste Frucht hervor. Wie gesagt, Gras zuerst, dann Kraut, dann Fruchtbäume.

Wir kennen ja Psalm 1, nicht? Der ist wie ein Baum gepflanzt an Wasserbächen. Der seine Frucht bringt zu seiner Zeit. Wunderbares Bild, gepflanzt, genährt vom Wort Gottes und dann für Gott Frucht bringen. [00:44:02] Vierter Tag.

Gott sprach, es werden Lichter an der Ausdehnung des Himmels. Ich habe nochmal ein Foto gefunden, Sonne und Mond gleichzeitig am Himmel. Sieht man ja hier, der große verschwommene Fleck ist die Sonne. Und dann rechts daneben der Mond.

Abend, am Abend wohl ein Abendbild.

Den Vers hatten wir gestern schon. Damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes, inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter welchem ihr scheint wie Lichter in der Welt.

Dieser Tag zeigt uns, dass wir himmlische Menschen sind.

[00:45:01] Ist das so? Ist uns das klar?

Ihr Kinder, habt ihr euch schon bekehrt? Und wenn ihr euch bekehrt habt, wisst ihr, dass ihr himmlische Menschen seid. Ihr Jugendlichen wisst ihr das? Wir Älteren wissen wir das? Dass wir himmlische Menschen sind? Das hängt auch damit zusammen, dass wir nach dem trachten sollen, was in den Himmeln ist.

Nicht auf das, was droben ist.

Nicht auf das, was auf der Erde ist.

Ach, aber dann sollen wir auch solche sein, die in dieser Welt Licht verbreiten und wie, was wird hier gesagt, tadellos, tadellos.

Also ich kenne mich gut, es vergeht kein Tag, wo nicht etwas an mir zu tadeln wäre. [00:46:02] Meine Frau könnte da ein Lied von singen. Oder die weiß das besser, sag ich mal, besser so, nicht?

Aber eigentlich erwartet das von Gott und von uns, dass wir tadellos sind.

Der Herr Jesus war tadellos, das ist keine Frage. Wer kann mich einer Sünde zahlen, konnte er sagen. Wer kann mich einer Sünde zahlen. Und der Räuber am Kreuz hat gesagt, dieser aber hat nichts Ungeziehmendes getan.

Wunderbarer Heiland.

Aber auch von uns erwartet Gott, dass wir tadellos sind und lauter, durchsichtig, dass wir nicht anders.

Der Herr Jesus konnte sagen, ich bin durchaus das, was ich zu euch rede.

[00:47:02] Wir sind oft nicht das, was wir von uns geben.

Wir sind oft undurchsichtig oder wollen Dinge verstecken. Nein, aber wir sollen lauter sein. Unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts. Bei diesem verdreht, wisst ihr, was ich da immer denke? Der Mensch richtet sich nach Meinungen, sehr häufig, so was in ist.

Heute ist das in.

Morgen ist das in.

Übermorgen, jetzt wird es schwierig, ich werde langsam alt, ist das in. Versteht ihr? Und dann ist wieder das in. Das sind diese Wendehälse. Wisst ihr, was das ist? Kennt ihr den Ausdruck Wendehälse? Da dreht man sich immer sein Fähnchen nach dem Wind. Und dann zum Schluss ist der Hals dreimal rumgedreht, wie so ein Korkenzieher.

[00:48:02] So sind diese Menschen dieser Welt. Immer wieder neu orientiert, total verdreht.

Aber wir, wir halten einfach fest am Wort Gottes.

Das bleibt ewig bestehen. Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte nicht. Und dann dürfen wir immer konstant sein. Und ich weiß, dass manche Menschen in der Welt auf die Gläubigen schauen und in ihnen die einzigen Konstante noch sehen.

Das merkt man dann oft, wenn man auf einem kleinen Dorf wohnt und dann kommt Not in eine

Familie, in eine ungläubige Familie, Krankheit. An wen wenden sie sich dann? Oft an die Gläubigen.

Weil das die einzigen Konstanten sind inmitten dieser verdrehten Welt. Schämen wir uns nicht. Machen wir nicht jede Mode mit. Auch ihr lieben Schwestern nicht. Wenn die Röcke kürzer werden, dann müssen meine Röcke auch kürzer werden. [00:49:02] Werden sie wieder länger, müssen meine auch länger werden. Muss das so sein?

Muss das so sein?

Können wir nicht konstant sein und fragen, Herr, was gefällt dir eigentlich?

Der Christ ist ein himmlischer Mensch, der ein Licht in dieser Welt ist. Davon spricht der vierte Tag.

Der fünfte Tag.

Ich habe hier zwei Bilder zusammengesetzt. So geschnitten, als wenn man hier das Meer anschneidet. Und in dem Meer sieht man die Fische. Und oben über der Wasseroberfläche, seht ihr die großen Vögelscharen da? Ein bisschen undeutlich, aber das sind alles Vögel da oben. Ganz viele Vögel über dem Wasser. Und Gott sprach, es wimmeln die Wasser vom Gewimmel lebendiger Wesen. [00:50:02] Und Gevögel fliegen über der Erde angesichts der Ausdehnung des Himmels.

Hier an diesem Tag, an diesem fünften Tag, wurden also die Lebewesen im Wasser von Gott geschaffen und die Lebewesen in dieser Ausdehnung, in der Atmosphäre.

Übrigens ist Gott sehr, das finde ich, Gott ist ein Gott des Friedens und nicht der Unordnung. Es heißt nirgendwo, dass Gott ein Gott der Ordnung ist, aber Gott ist ein Gott, der ist mehr als Ordnung. Frieden.

Aber natürlich gehört Ordnung dazu. Aber das Ziel ist nicht Ordnung, sondern Frieden. Und dann sehen wir zum Beispiel, am zweiten Tag hat Gott, nein, am ersten Tag hat Gott es Licht werden lassen. Drei Tage später werden die Himmelslichter in Position gebracht. Am zweiten Tag hat Gott durch die Ausdehnung die Wasser oberhalb und unterhalb getrennt. [00:51:05] Drei Tage später bevölkert er genau das Wasser und die Ausdehnung.

Am dritten Tag hat Gott das Trockene hervorkommen lassen. Drei Tage später, am sechsten Tag, bevölkert er dieses Trockene, indem er die Tiere macht und am Schluss den Menschen. Gott ist ein Gott der Ordnung. Das hat alles seinen Sinn. Immer drei Tage später werden die Bereiche, die geschaffen worden sind, mit Lebewesen gefüllt. Wie groß ist Gott, das geht nicht durcheinander, das ist alles geordnet bei ihm. Wunderbar.

Was hat dieser Tag für uns zu bedeuten?

Die ihr jetzt, eine kleine Zeit, betrübt seid durch mancherlei Versuchungen, damit die Bewährung eures Glaubens, [00:52:03] jetzt kommt der Vergleich, dazwischen viel köstlicher als das des Goldes, erfunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi.

Dieses Gewimmel in den Wassern ist wieder Vermehrung, ist Frucht.

Leibesfrucht, nicht hier bei Fischen, aber in Wassern und Wasser ist immer, große Wasser, die Meere, ein Bild von Übungen und Schwierigkeiten.

Tiefe Wasser, ja nicht, tiefe Wasser, sind ein Bild von tiefen Seelenübungen, die vielleicht durch Krankheit, durch Alter oder durch andere Umstände in unser Leben kommen. [00:53:04] Und dann sucht Gott Frucht, inmitten der Schwierigkeiten.

Geschwister, und das ist was ganz anderes, wie das grüne Gras am dritten Tag.

Wir freuen uns bei Jungbekehrten, wenn dieses frische grüne Leben sichtbar wird, da freuen wir uns alle, keine Frage, das ist etwas Schönes, wenn ein junger Gläubiger freudig im Glauben vorangeht, wenn man plötzlich sieht, der hat Freude am Lesen des Wortes Gottes, der hat Freude geistliche Lieder zu singen, der hat Freude in die Versammlung zu gehen, wie schön ist das, frisches grünes Gras.

Aber es gibt etwas, was mehr ist, wenn tiefe Übungen in das Leben kommen und dann in diesen Schwierigkeiten der Glaube stehen bleibt und sich bewährt, [00:54:10] dann kommt auch Frucht hervor. Ich denke an 1. Mose 22, und es geschah nach diesen Dingen, da versuchte Gott den Abraham, da erprobte er ihn, nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, den Isaac, und opfere ihn mir.

Das war nicht so etwas wie frisches grünes Gras, das waren tiefste, tiefste Seelenübungen. Und er blieb gehorsam, dieser Mann Gottes, was war das, eine Frucht für Gott.

Als Paulus sich bekehrte, der Saulus, vor den Toren von Damaskus, da ist er dann sofort, hat er angefangen, in Damaskus das Evangelium zu verkündigen. [00:55:06] Nachdem er sehend geworden war, wieder, und er den Heiligen Geist empfangen, getauft worden war von Ananias, sofort, ich sag mal, raus, und das Evangelium verkündigt, nicht? Grünes Gras, grünes Gras.

Schön, ich will das gar nicht abwehren, wunderbar. Aber dann musste er später nach Arabien, und dann musste er später ins Gefängnis, nach Rom.

Dann kam auch für Gott Frucht hervor, nicht? War andere Frucht, Frucht in tiefen, tiefen Übungen.

Ich möchte hier Geschwister trösten, die durch Übungen gehen, Krankheit, oft sind sie mit dem Alter verknüpft.

Dann belastet Gott mehr.

[00:56:03] Wisst ihr, ich mach, entschuldige, das Beispiel mal, ein Gewicht, jemand, der Gewichte stemmt, nicht? Der fängt nicht mit 480, was weiß ich, 240 Kilogramm an. Mal gucken, ob wir das hochkriegen, der kriegt das nicht hoch. Der fängt ganz mit kleinen Lasten an. Und dann werden die Muskeln gestählt. Und dann legt er etwas dazu.

Ihr wisst, wie das geht, nicht? Und Kilo um Kilo kommt dazu, je stärker die Muskeln werden. Und das ist im Glaubensleben genauso.

Dann kommen die Erprobungen. Und dann will Gott unseren Glauben stärken, immer mehr stärken. Und dann wird immer mehr belastet, immer mehr Last aufgelegt. Aber das ist kostbar für Gott.

Erfunden werde, erfunden werde, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre [00:57:05] in der Offenbarung Jesu Christi. Für mich war das immer tief beeindruckend. Wir hatten eine Schwester in Esslingen, die ist lange schon beim Herrn. Sie hatte viele Jahre MS.

Sie war gelähmt vom Halswirbel an abwärts. Sie wurde morgens vom Pflegedienst in den Rollstuhl gesetzt, an den Tisch geschoben. Dort saß sie von rüber geneigt, weil sie im Rückgrat auch keine Kraft mehr hatte aufrecht zu sitzen, fiel sie so etwas nach vorne über die Tischkante. Auf dem Tisch lag die Bibel.

Sie konnte sie nicht mehr mit den Händen umschlagen, denn die Hände, die Arme taten nicht mehr. Sie schlug die Bibel mit der Zunge um. Die Seiten waren ganz braun.

Über die vielen Wochen, Monate, Jahre.

Immer wenn ich zu ihr kam, saß sie da am Tisch.

[00:58:05] Die Bibel vor ihr und las darin.

Dann wollte ich sie trösten, aber das brauchte ich nicht. Sie sprach mit mir über das, was sie gelesen hatte. Und dann kamen mir die Tränen. Das könnt ihr verstehen.

Da war eine Herzenstiefe.

Über die Dinge, die sie da gelesen hatte, da war ich weit, weit entfernt von. Vielleicht konnte ich manche Dinge besser ausdrücken wie sie. Aber was in ihrem Herzen war, das merkte ich, ging viel tiefer als bei mir. Da lebte Christus.

Die konnte nicht evangelisieren draußen. Aber diese Frucht aus diesen tiefen Wassern, die weiß Gott zu schätzen.

Das war mehr als grünes Gras.

[00:59:03] Frucht aus tiefen, tiefen Übungen.

Das ist für Gott was sehr, sehr Kostbares. Nicht, dass ich euch das wünsche, tiefe, tiefe Übungen. Aber die, die darin sind, ich möchte euch trösten. Das, was daraus hervorkommt für Gott, das hat einen unendlichen Wert für ihn. Das wird einmal jede Träne, die ihr weint, der Not, die wird einmal glänzen als Perle zu seiner Herrlichkeit.

Der Glaube, ich hatte jetzt noch nichts gesagt von den Vögeln da oben, Entschuldigung, das möchte ich noch von Paulus sagen, als Paulus im Gefängnis war, in Rom, so in tiefen Übungen, da blieb er ein himmlischer Mensch.

Eines aber tue ich.

[01:00:01] Vergessend, was da hinten. Jage ich, das Ziel anschauen, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes, nach oben in Christo Jesu.

Was für ein Mann.

Gebunden an Ketten. Und sein Ziel war oben im Himmel. Er blieb in diesen tiefen Übungen ein himmlischer Mensch, wie ein Vogel. Er war frei in seinem Geist, gebunden in seinem Leib, aber sein Geist erhob sich wie der Vogel von der Erde. Und er brachte Frucht in den tiefen Übungen für Gott.

Sechster Tag.

Kennt ihr das Bild? Das ist ein ganz, ganz kleiner Ausschnitt aus der Sixtinischen Kapelle. Das ist von Michelangelo das Bild, wo er darstellt, wie Gott den Menschen gemacht hat. Hier rechts dann, das ist Gott, soll Gott sein. Und da links soll Adam sein. Nun, das sollte für mich jetzt ein Sinnbild sein. [01:01:03] An diesem Tag wurde der Mensch erschaffen. Und Gott sprach, lasst uns Menschen machen in unserem Bild. Bilde nach unserem Gleichnis und sie sollen herrschen.

Dann wird noch gesagt, über was sie herrschen sollen, aber das will ich jetzt mal weglassen. So werden vielmehr die, welche die Überfülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen haben, im Leben herrschen durch den einen Jesus Christus.

Ach, herrschen in diesem Leben nicht, nicht als Könige, aber als solche, die Sieg haben, Sieg über sich selbst auch, Sieg über die Welt, die Welt überwunden, Satan überwunden, das Fleisch überwunden. Welche sind das?

Ach, das können wir nur an einem, in dem Herrn Jesus. Durch ihn können wir Sieg über alles das haben, [01:02:06] was uns entgegen ist, nur durch den Herrn Jesus. Und wenn wir Adam jetzt sehen als ein Bild des Herrn Jesus, dann spricht dieser Tag vielleicht auch davon, dass uns Christus alles werden muss.

Ich kann mich auch noch entsinnen, ich durfte einen älteren Bruder in Esslingen, der auf dem Sterbebett lag, oft besuchen. Immer wenn ich zu ihm kam, anfangs, als die Krankheit noch nicht so weit fortgeschritten war, dann fragte er mich immer, Horst, wie geht es in der Versammlung? Was machen die Brüder? Und so weiter. Er erkundigte sich nach den Geschwistern und ob alles wohl lief in der Versammlung. Das war sein geistliches Interesse.

Er hatte sich jahrelang Sorge getragen um die Versammlung. [01:03:05] Aber als er dann schwächer wurde, dann fragte er nicht mehr danach.

Dann sprach er nicht mehr über die Versammlung, über das örtliche Zeugnis, über die Geschwister. Als er schwächer wurde, sprach er nur noch von Christus.

Dann blieben selbst die Geschwister zurück und die Versammlung zurück. Dann war nur noch Christus sein Thema und nichts mehr, nur noch Christus allein.

Das sind die Väter in Christo, nicht? Die haben den erkannt, der von Anfang ist. Da haben wir ja auch im Johannesbrief so Wachstum, nicht? Kindlein, Jünglinge, übrigens Jünglinge, das sind schon ganz schön, die haben schon ganz schön Format. [01:04:02] Wir denken bei Jünglinge vielleicht so an das Alter, nicht? Aber vielleicht ein bisschen jünger noch. Jünglinge, na.

Das Wort Gottes bleibt in ihnen und sie haben den Bösen überwunden. Uiuiui.

Die haben schon ein ganz schönes Kaliber gehabt, diese Jünglinge. Frage ist, ob mancher von uns da überhaupt schon angekommen ist. Das Wort Gottes bleibend in uns und den Bösen überwunden. Das ist viel.

Aber dann die Väter. Sie bekommen keine einzige Ermahnung.

Die Jünglinge müssen ermahnt werden. Habt nicht lieb die Welt! Die Kindlein müssen ermahnt werden, vor falscher Lehre nicht abzugleiten. Aber die Väter werden nicht mehr ermahnt. Wird nur zweimal dasselbe gesagt. Sie haben den erkannt, der von Anfang ist. Christus ist ihr Ein und Alles. Dahin will uns Gott bringen. [01:05:02] Und sie sahen niemand als Jesum allein.

Sieghaftes Christenleben durch die Erkenntnis Jesu Christi. Oh, das S muss ich wegmachen. Entschuldigung. Siebter Tag.

Atmet dieses Bild für euch auch so eine Ruhe aus. Würde jemand am liebsten mal sein. Am Ufer sitzen und alles ist still.

Wir hatten uns gestern gesehen, dieser siebte Tag Gott ruhte. Am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.

Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volke Gottes aufbewahrt.

Geschwister, das ist unsere Zukunft. [01:06:02] Da sind wir noch nicht. Wir haben jetzt die Ruhe des Gewissens. Hat die jeder hier im Raum? Dass er weiß, meine Sünden sind vergeben. Die Ruhe des Gewissens.

Dürfen, haben die meisten hier im Raum auch die Ruhe des Herzens? Zu wissen, in allen Umständen ist er bei mir. Und ich kann ihm vertrauen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Er liebt mich.

Mir kann nichts widerfahren, was nicht zu meinem Besten ist. Ruhe des Herzens in allen Umständen des Lebens.

Eine Ruhe haben wir alle noch nicht. Die von der hier die Rede ist. Die ewige Sabbatruhe.

Aber die steht vor uns.

Wenn der Herr Jesus kommt, dann wird er uns zu sich nehmen. [01:07:02] Alle die, die an ihn geglaubt haben. In deren Herzen das Licht aufgegangen ist.

Die hoffentlich auch weitergekommen sind. Die überwunden haben.

Diesen Zwitterzustand des zweiten Tages.

Der elendig ist.

Das Böse, das Gute, was ich will, tue ich nicht.

Das Böse, was ich nicht will, das übe ich. Außer sagt ein Gläubiger. Und ist in großer Not. Dann durchbrechen zu Römer 8.

Der Geist des Lebens hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Dann Frucht bringen für Gott.

Dann auch dann noch Frucht bringen, wenn Gott uns belastet.

Frucht, die einen tieferen Wert für ihn hat. [01:08:03] Und dann dahin kommen, dass Christus uns alles wird.

Ach, das ist das Wachstum hier auf der Erde. Und das Ende ist diese wunderbare Ruhe bei ihm.

Ach, wie gut ist unser Herr.

Möchten wir ihn preisen.

Nicht nur in dem, was er alles gemacht hat, in der Schöpfung, sondern auch in dem, was er an uns getan hat und in uns tut.

[01:09:02] In deinem teilen Blut hast du erkaufert mich am deutsches Stamm.

Liebe Gerechtigkeit, du bist mein Ehrengleich vor meinem Gott.

In deinem Blut allein bin ich vom Sünden reich, heilig, vollkommen gerecht, der Welt zerstört.

Wer will verlammen dich, der liegt zu reich auf dich, Jesu verarscht.

[01:10:04] Denn nicht ich lebe mehr, sondern mein Gott und Herr.

Christus, der lebt in mir, o Gottesmacht.

Du bist mir Kraft und Licht und meine Zuversicht, Erlöser du.

In meinem Bilderlauch schau ich zu dir hinauf, Dauern, Zahn, Krank und Fett, du Seelenruhm.

Hab mich um Lob und Dank, weiß, o mein Leben lang, [01:11:10] bei dir geweiht.

Wenn auch in Schwachheit noch, wird eins geschehen noch, in Kraft und ungedrückt in Ewigkeit.

Wer uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat, in seinem Blut. Und uns gemacht hat zu einem Königtum, [01:12:12] zu Priester, seinem Gott und Vater.

In sein die Herrlichkeit umgemacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen. Amen.